

Epheser 1,1-14 (Epheser-Serie 1)

Teil 1

Referent	Christian Briem
Ort	Volmarstein
Datum	13.11.1999
Länge	01:13:14
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb005/epheser-1-1-14-epheser-serie-1

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Christi durch Gottes Willen den Heiligen und Treuen in Christo Jesu, die in Ephesus sind.

Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christo, wie er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und tadellos seien vor ihm in Liebe, und uns zuvorbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade.

[00:01:14] Worin er uns begnadigt hat in dem Geliebten, in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen nach dem Reichtum seiner Gnade.

Welche er gegen uns hat überströmen lassen in aller Weisheit und Einsicht, indem er uns kundgetan hat das Geheimnis seines Willens nach seinem Wohlgefallen, dass er sich vorgesetzt hat in sich selbst für die Verwaltung der Fülle der Zeiten alles unter ein Haupt zusammenzubringen in dem Christus, [00:02:08] das was in den Himmeln und das was auf der Erde ist, in ihm in welchem wir auch ein Erdteil erlangt haben, die wir zuvorbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Rat seines Willens, damit wir zum Preise seiner Herrlichkeit seien, die wir zuvor auf den Christus gehofft haben, auf welchen auch ihr gehofft, nachdem ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, in welchen ihr auch, nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung, welcher das Unterpfand unseres Erbes ist, zur Erlösung des erworbenen Besitzes zum Preise seiner Herrlichkeit.

[00:03:15] Soweit das göttliche Wort.

Es scheint mir, als habe der heilige Schreiber dieses Briefes, der uns die Herrlichkeit der Versammlung Gottes zeigt in Christus, das Geheimnis von Christus und der Versammlung in Herrlichkeit zeigt, es scheint mir, als habe der Schreiber an jenen Tempel gedacht, der in jener Stadt gestanden hat, den Tempel der Göttin Diana.

[00:04:09] So nannten die Römer diese Gottheit, die Griechen nannten sie Artemis.

Es war eines der sieben Weltwunder dieser Tempel. 140 mal 70 Meter an Ausdehnung ein gewaltiger Baum. 127 große Säulen aus reinem Marmor von je 20 Meter Höhe trugen dieses mächtige Bauwerk. 200 Jahre ist an diesem Tempel der Artemis gebaut worden.

Aber dieser Tempel hatte keinen Bestand.

Im Jahre 262 nach Christus wurde der Tempel der Diana durch die Gotten zerstört und den Erdboden gleich gemacht.

[00:05:05] Aber geliebte, die Versammlung des lebendigen Gottes, sie besteht in Ewigkeit. Und selbst das harte Worten, hat der Herr Jesus einmal gesagt, werden dieses Bauwerk, diesen geistlichen Bau, diese Behausung Gottes im Geiste, nicht zerstören, nicht überwältigen.

Wir haben mit dem Epheserbrief vielleicht das tiefste Dokument des Neuen Testaments überhaupt vor uns. Und keines ist ihm vergleichbar, obwohl alles Gottes Wort ist und alles Notwendige.

Aber in keinem Brief des Neuen Testaments, geliebte, schauen wir so unmittelbar in das Herz Gottes wie hier. [00:06:04] Und keiner der Briefe zeigt uns den Ratschluss Gottes, der vor Ewigkeit her besteht.

Wenn wir den Römerbrief einmal daneben stellen, nur um den Charakter ein wenig mehr zu zeigen, so finden wir dort das heilen Christum. Das ist übrigens der Punkt, mit dem wir alle anfangen. Anfangen müssen notgedrungenerweise, weil wir alle von Natur sündige Menschen sind. Das ist was wir zuerst brauchten, das heilen.

Das ist der Römerbrief. Er zeigt uns den verantwortlichen Menschen und wie das Evangelium diesen Anforderungen gerecht wird, für den, der an ihn Christus glaubt, den Inhalt dieses Evangeliums.

Aber dieser Brief kennt nichts davon, von Verantwortlichkeit. Gestern Abend haben wir viel von Verantwortlichkeit gesprochen. [00:07:04] Ich habe schon gestern angedeutet, wir reden heute von etwas, was existiert, seit es überhaupt eine Verantwortung gab, bevor die Welt war.

Aber wir brauchen dieses Element, wir brauchen dieses heilen in Christus. Es ist eine Seite des Evangeliums.

Der österreichische Brief redet überhaupt nicht von Verantwortlichkeit. Warum nicht?

Weil er nicht nur die höchsten Gedanken Gottes zeigt, sondern auch den tiefsten Zustand des Menschen. Hier ist der Mensch tot.

Tot in Sünden und Vergehungen. Einen Toten kannst du für nicht verantwortlich machen. Was willst du mit dem Toten anfangen? Er ist tot. Und wir werden finden, dass das erste, was dieser Brief zeigt, ist, dass wir Leben bekommen. Und da berührt er stark den Apostel Johannes.

[00:08:06] Aber auch die später zu Gott geweiht.

Dieser Brief redet nicht von Verantwortung, aber er redet von dem Ratschuss Gottes. Und das ist die zweite Seite des Evangeliums. Wir können die beiden Seiten nicht trennen voneinander, gelebte, sie gehören zusammen, aber möchten sie unterscheiden. Es ist eine Frage, was Gott für mich getan hat in Christus Jesu. Das ist überaus beglückend.

Aber es ist eine andere Seite, was Gott für sich tut. Das ist der Blickwinkel in diesem Buch.

Ich bin zutiefst überzeugt, dass wir in unseren Tagen heute gerade das Studium dieses Briefes nötig war.

Kaum etwas. Und ich war sehr beglückt, als wir früher als Brüder die Knie gebeugt haben vor der Stunde, [00:09:01] dass ein Bruder es ausdrückte.

Diese Form.

Ich bin überzeugt, dass nichts uns so sehr zu trennen vermag und hochzuheben vermag über die Umstände heute und über unsere Probleme, denn nicht wie gerade dieser Brief. Wir haben ihn nötig, damit wir wieder lernen, dass die Versammlung Gottes etwas himmlisches ist. Dass sie einen himmlischen Ursprung hat, eine himmlische Bestimmung hat und eine himmlische Zukunft hat. Das haben wir nötig zu lernen und wir lernen das nirgends so gut wie hier, wo die Versammlung in ihrem höchsten Charakter gezeigt wird.

Ich beginne jetzt mal, wir wollen uns jetzt mal den einzelnen Versen zusenden.

[00:10:02] Paulus stellt sich vor, muss übrigens bemerken, dass Paulus, als er diesen Brief schrieb, im Gefängnis zu Rom war. Das ist einer der Briefe, der davon Zeugnis gibt, wie Gott den Zorn des Menschen übertrifft mit seiner Herrlichkeit und Gnade. Paulus, dieses gesegnete Werkzeug, war äußerlich gebunden, aber das Wort Gottes war nicht gebunden.

Paulus war ein Apostel Jesu Christi durch Gottes Willen.

Ich möchte jetzt bei dem Willen Gottes einen Moment stehen bleiben. Wir haben uns auch gestern damit beschäftigt, unter einem ganz anderen Aspekt. In diesem Brief geht alles aus dem Willen Gottes hervor.

Allein in Kapitel 1 haben wir viermal diesen Willen Gottes. [00:11:02] Aber ehe ich die Stellen aufzeige, möchte ich versuchen, das Großartige zu zeigen, dass Gott einen Willen hat, geliebte Brüder und Schwestern. Für uns, für seinen Sohn in erster Linie. Er hat einen Willen.

Was wäre, wenn er keinen hätte?

Wir haben uns so daran gewöhnt, an die Herrlichkeiten, dass wir gar nicht mehr fragen, ob es auch anders sein könnte.

Es hat mich einmal zutiefst berührt, wenn ich an Hebräer 10 denke, wo es heißt, dass der Herr Jesus gekommen ist, um den Willen Gottes zu tun. Und dann heißt es später ein wenig in dem Kapitel, durch welchen Willen wir geheiligt sind. Durch das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi. Da hat jemand einen Willen gehabt, geliebte Freunde. Und der Wille richtete sich auf dich

und mich. Das kann ich nicht fassen.

[00:12:01] Das kann mir auch keiner fassen.

Gott hatte vor aller Zeit einen ausgeprägten Willen, den wir auch raschlos nennen können. Aber Wille drückt mir aus, dass er das will, was er da macht. Und dass er es ausführt, ist gar keine Frage. Danken wir Gott, meine Geliebten, danken wir mehr Gott dafür, dass er diesen Willen hat in Bezug auf Christus.

Durch diesen Willen war der Apostel Paulus ein Apostel Jesu Christi geworden. Das macht eben noch einen kleinen Moment stehen, um die anderen Stellen zu zeigen. In Vers 5 heißt es, dass er alles tut nach dem Wohlgefallen seines Willens.

Das ist die zweite Stelle.

[00:13:03] In Vers 9 spricht er, und das macht uns dann morgen so Gott will, und wir leben, beschäftigen uns, das werden wir heute nicht mehr schaffen, ist die Rede von dem Geheimnis seines Willens. Und dann in Vers 11 noch einmal, dass er wirkt, dass er alles wirkt nach dem Rat seines Willens. Und durch diesen Willen war der Verfolger der Versammlung, Saulus von Tarsus, zu dem Apostel Jesu Christi geworden.

Um dieses wunderbare Geheimnis, von dem wir noch sprechen möchten, zuerst offenbar zu bekommen und dann weiterzugeben. Das ist der große Dienst, der dem Apostel Paulus in erster Linie anvertraut war. [00:14:01] Welch eine Gnade geliebt die Geschwister. Von einem Verfolger der Versammlung, durch Gottes Willen, zu einem Werkzeug seiner Gnade.

Ich möchte noch ganz kurz betonen, oder bemerken, wenn Paulus seine Apostelschaft vorstellt, dann tut er das nicht nur dann, wenn, sagen wir mal, die Wahrheit in Gefahr stand, das war oft so. Er tat es auch dann, wenn die Größe der Mitteilungen das Gewicht eines Apostels nötig machte.

Hier haben wir nicht die Frage, dass Probleme waren. Sondern hier haben wir die Frage, dass die übermäßige Tiefe dessen, was ihm anvertraut worden war, apostolisch gezeigt wurde. Und das ist ein Segen bis heute für uns.

[00:15:04] Nachdem er das gesagt hat, wendet er sich an die Empfänger. Und jetzt wird es schon mal auch sehr interessant. Er nennt jetzt nicht die Empfänger die Versammlung, die in Ephesus ist.

Im Korintherbrief, im ersten, vor allen Dingen, finden wir diese Anrede. Hier nicht.

Warum haben wir sie im Korintherbrief und hier nicht? Wir müssen einfach lernen, geliebte Geschwister, auch meine jungen Freunde, solche Fragen zu stellen beim Bibellesen. Ihr müsst einfach mal Fragen stellen, euch selber. Ihr müsst die Unterschiede mal sehen, lernen, so studiert man das Wort mit großem Nutzen. Die Unterschiede erstmal zu erkennen, die da sind. Das ist schon ein großer Schritt in der Erkenntnis. Dass man sieht, das ist alles gar nicht so gleich. Und dann fragen, warum ist das so? Das hilft unwahrscheinlich weiter. Also die Frage erhebt sich, warum wird hier gesagt, den Heiligen und Treuen, die in Ephesus sind und nicht die Versammlung in Ephesus.

[00:16:08] Während im Korintherbrief es so heißt.

Die Antwort scheint mir die zu sein, dass offenbart es sofort eine Tiefe der Gedanken Gottes. Wenn es um die Ordnung geht, und davon haben wir gestern gesprochen. Um die Ordnung Gottes auf der Erde, in seiner Versammlung, in seinem Haus. Dann sagt er, ich schreibe an die Versammlung Gottes in einem Ort. Die ist verantwortlich, diese Ordnung zu stützen.

Das war das Thema von gestern.

Aber wenn er jetzt an die Gläubigen schreibt, um den Ratschluss Gottes zu enthüllen. Ihr Lieben, dann schreibt er an die Heiligen und Treuen. Und hier möchte ich jetzt zwar etwas suchen, auszudrücken, was mich persönlich sehr glücklich macht.

[00:17:05] Wenn es um den Ratschluss Gottes geht, ihr Lieben. Dann ist sein Gedanke, sein Herz, auf jeden Einzelnen von uns gerichtet.

Ich weiß nicht, ob es euch schon mal aufgefallen ist in diesem Brief. Sicherlich ist euch das aufgefallen. Dass von der Versammlung, also von dieser kooperativen Seite, erst ganz am Schluss gesprochen wird. Tatsächlich erst die letzten Verse. Und dort in einem Sinn, der noch nicht erfüllt ist. Es ist von der Versammlung die Rede in Herrlichkeit, in Verbindung mit dem auferstandenen Christus. Sie selber auch im Himmel. Das ist noch nicht der Fall. Aber ihr Lieben, wenn es um den Ratschluss Gottes geht und um Auserwählung, wie wir jetzt gleich hören werden. [00:18:02] Dann beginnt er nicht mit der Versammlung, sondern er beginnt mit den einzelnen Heiligen. Und da lernen wir, dass der Ratschluss Gottes sich und auch seine Auserwählung nicht in erster Linie auf die Versammlung bezieht. Sondern auf die Einzelnen, die sie bilden.

Es ist sehr auffällig, in irdischen bösen religiösen Systemen geht das Individuum grundsätzlich unter.

In allen heidnischen Religionen ist die Einzelpersönlichkeit null. Die Masse ist alles. Im Christentum ist es nicht so.

Da ist die höchste Segnung die persönliche Segnung, meine geliebten Geschwister. Jeder von uns persönlich ist angesprochen, ist im Blickfeld Gottes vor aller Zeit. Deswegen heißt es hier allen Heiligen und Treuen. Nicht der Versammlung. Es ist der Ratschluss Gottes, der sich mit dem Individuum beschäftigt. [00:19:04] Deswegen habe ich gesagt, dass mich das so glücklich macht. Ich bin der Meinung, ich glaube, dass es stimmt, dass die höchste Segnung, die es überhaupt gibt, persönlich ist.

Die kooperative Segnung ist unbedingt nicht zu fassen an Größe.

Aber an erster Stelle kommt die Segnung, in Gottes Gedanken, die Segnung des Einzelnen. Und dann Ratschluss für den Einzelnen.

Natürlich ist die gemeinsame Freude eine vermehrte Freude. Und ich will gar nichts gegeneinander stellen, aber es scheint mir, dass das der Blickwinkel Gottes ist. Er hat das Individuum vor sich, dich und mich ganz persönlich. Und deswegen glaube ich auch, dass wir alle lernen müssen, auch jetzt an diesen Abenden, und das hat der Redner so nötig wie die Hörenden, [00:20:04] lernen müssen, das Wort ganz persönlich für mich zu nehmen. Für mich, dass ich das mal endlich fasse, soweit ich das kann überhaupt, dass ich gemeint bin. Das ist ja doch sehr persönlich, diese Rede.

Heilige und Treue, das sind nicht zwei Gruppen von Gläubigen. Heilige, das sind alle. Ich habe von dem Vers angeführt, vorhin aus Hebräer 10, dass wir geheiligt sind durch den Willen Gottes.

Aufgrund dieses wunderbaren Opfers unseres Herrn. Jeder Christ, ob er es weiß oder nicht, steht in der Stellung eines für Gott Abgesonderten. Das ist heilig. Und wir werden aufgefordert, heilig zu leben, nicht damit wir es werden, sondern weil wir es sind. Das ist so geblüht. Und ich habe den Eindruck, dass der Ausdruck Heilige sich auf die ersten drei Kapitel bezieht. [00:21:03] Weil Heilige ausnahmslos alle Gläubigen umfasst. Und die ersten drei Kapitel dieses Briefes sind die eigentliche Lehre. Sie enthalten die eigentliche Lehre. Und dann ab Kapitel 4, letzten drei Kapitel, haben wir die Ermahnungen. Sie wissen immer die Weise Gottes, dass er mit der Lehre beginnt. Möchte ich auch uns mal sehr ans Herz legen. Wenn wir etwas über das Wort Gottes denken, nachdenken und sagen wollen sogar, dann sollen wir erstmal versuchen zu verstehen, was ist die Lehre dieses Abschnittes. Lehre ist durchaus nicht eine trockene Sache. Das ist ja bloß Lehre. Wenn ich so etwas höre, tritte mir das Herz um. Bloß Lehre?

Worauf fußen wir eigentlich, geliebte Schwestern? Worauf fußen wir denn? Wenn nicht auf der Lehre des Wortes Gottes.

Aber die Praxis ist nötig. Aber sie kommt immer an zweiter Stelle. Wenn Beziehungen gekürzt sind, durch die Gnade Gottes Beziehungen existieren, [00:22:02] dann ermahnt mich Gott auch diesen Beziehungen entsprechend zu leben. Na klar.

Aber zuerst einmal die Beziehung aufzeigen. So sollten wir uns auch ein bisschen merken. Auch wenn wir mal ermahnen müssen, lasst uns immer anknüpfen an die Beziehungen, die bestehen. Dann ist eine Ermahnung auch viel erfolgreicher. Ja, die Treuen, wer sind das?

Es mochte sein, dass sie nicht alle treu sind. Alle Heiligen.

Ich glaube, dass zu jedem Zeitpunkt die Gläubigen durch Heiligkeit und Treue gekennzeichnet waren. Bin ich überzeugt.

Aber es mochte sein, dass der Ausdruck Treue nicht mehr auf alle zutraf. Und in der Tat, Geschwister, wenn wir das letzte Zeugnis dieser Versammlung in Ephesus anschauen, in den Zenschreiben meine ich, in Offenbarung 2, dann sehen wir, dass sie eben nicht mehr treu war. [00:23:02] Nicht treu geblieben sind.

So haben wir eine gewisse Ermahnung, hier drin liegen Heilige und Treue. Aber auf der anderen Seite macht er auch deutlich, dass er auch vor einer Versammlung, die durch Heiligkeit, Stellungmäßig und durch Treue in der Praxis gekennzeichnet war, jetzt den ganzen Rasch des Gottes enthüllen kann.

Die Versammlung in Ephesus war hier jedenfalls in einem ausgezeichneten Zustand. Der Zustand war so gut, dass er sofort anfangen kann mit der Enthüllung der Gedanken Gottes, die über jeden Kopf hinweggehen, über jedes Verständnis meine ich, hinweggehen.

Es war ein Zustand in der Versammlung, der es ihm gestattete.

Wirklich etwas Erstrebenswertes, dass auch heute der Zustand einer Versammlung, auch am Ende

der Tage, so ist, dass Gott über solche Dinge mit uns sprechen kann.

[00:24:12] Dann haben wir einen doppelten Gruß.

Im Allgemeinen lesen wir über den Gruß schnell weg. Gnade und Friede habe ich schon hundertmal gelesen. Gnade und Friede von Gott, da kenne ich alles. Ich bleibe immer dabei stehen, auch beim persönlichen Lesen, nicht bloß wenn ich drüber spreche. Gnade und Friede sind wunderbare Grußgeschichten.

Nur habe ich den Eindruck, dass der immer fast gleich oder ähnlich lautende Gruß zu Beginn dieser Briefe, auch des Petrusbriefes, dass der immer gleich oder ähnlich lautende Gruß ganz verschiedene Bedeutung hat, entsprechend dem Charakter des Briefes. Wenn man den Petrusbrief liest, dann heißt es, Gnade und Friede seid euch von mir. [00:25:05] Und er denkt an die Wüstenreise.

Das ist nicht der Epheserbrief, nein, aber Petrus schreibt davon. Und ich lese gerne Petrus, weil ich genau weiß, dass meine Füße gerade durch diese Wüste gehen. Das weißt du doch auch ganz genau. Wenn der erste Zahn wehtut, dann merkst du schon, das ist die Wüste. Ich wollte mich eigentlich mit Christus beschäftigen, aber es tut so weh. Ich muss zum Zahnarzt. Das ist nur ein Beispiel. Es gibt viel Nöte, es gibt Zeiten, wir sind immer noch in der Wüste. Was brauchen wir dann? Gnade. Und wenn die Gnade Gottes genossen wird, ihr Lieben, dann stärkt sich Friede ein in das wunderbare Ergebnis von Gnade. Immer, nie umgekehrt.

Gnade kommt zuerst und das Ergebnis ist Friede. Die Nugunst Gottes, die ich nicht verdient habe, das ist Gnade. Ergebnis ist Friede der Seele.

Was brauchen wir in der Wüste?

Der Erschließerbrief zeigt uns in den himmlischen Örtern. [00:26:01] Brauche ich da auch Gnade? Ja, brauchst du auch Gnade.

Wir brauchen sehr viel Gnade, Geschwister. Um den Inhalt dieses Briefes überhaupt ins Herz aufzunehmen.

Wir brauchen sehr viel Gnade. Und einen Zustand des Friedens, der nicht von Gewissensnöten belastet ist, um in die Geheimnisse der Gedanken Gottes einzutreten. Und so habe ich den Eindruck, dass hier der Gruß des Apostels Gnade und Friede gerade das bedeutet, was ich eben versuchte zu sagen. Es ist aber ein doppelter Gruß auch was den Spender dieser Dinge angeht.

Gnade und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Diese wunderbaren Dinge, die wir gar nicht genug haben können und uns ihrer erfreuen können, kommen von Gott, dem Vater. [00:27:08] Gott ist der Gott aller Gnade.

Macht mich immer sehr glücklich. Die Gnade, die ich gerade brauche, die hat er. Er ist der Gott aller Gnade. Und wenn ich jetzt die Gnade brauche, mich mal zu lösen von dem, was uns so runterzieht, er würde uns auch diese Gnade schenken. Seid gewiss, wenn wir ihn darum bitten. Er ist der Gott aller Gnade, aber er ist auch der Gott des Friedens. Hebräer 13. 1. Petrus 5. Hebräer 13.

Der Gott des Friedens. Mehr Stollen, die ihn so bezeichnen.

Gott ist der Gott des Friedens, der in sich immer in Frieden ist.

Der durch nichts, nicht einmal durch meine Sünde, in seinem Frieden gestört wird.

Der Gott, der Frieden zu geben vermag, wenn man sich an ihn anlehnt, dann geht der Frieden irgendwie über auf uns. [00:28:08] Sein Thron wird durch nichts erschüttert.

Der Herr Jesus hat auch beide Züge offenbart.

Johannes 1 sagt uns, dass er unter uns, als er kam, unter uns wohnte, voller Gnade und Wahrheit. Da haben wir das, voller Gnade und Wahrheit. Und dann heißt es ein wenig später, glaube ich, auch Kapitel 1. Denn durch ihn, haben wir empfangen, Gnade und Gnade, das haben wir schon gesagt.

Nein, das haben wir noch nicht gesagt. Also voller Gnade und Wahrheit ist Vers 14. Und dann ein Vers 16.

Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade und Gnade.

[00:29:02] Der Herr Jesus gibt Gnade. Und zwar eine Gnade löst die andere ab. Das habe ich schon öfter gesagt, bedeutet dieser griechische Ausdruck. Gnade gegen Gnade.

Eine Gnade löst die andere ab. Ganz beglückend ist das. Wenn die eine in den Hintergrund tritt, weil ich sie dieser Art nicht mehr brauche, tritt eine andere Gnade in den Vordergrund, wie ich sie jetzt gerade brauche. Wunderbar ist der Heiland, der das gibt. Ja, und in Kapitel 14 sagt er dann einen doppelten Frieden. Von dem Frieden lasse ich euch, und meinen Frieden gebe ich euch. Welch ein Gruß, Geschwister. Den Duft darfst du mal ganz persönlich nehmen.

Das ist ein Gruß, der dir gilt.

Ich wusste in der Sesan damals, Gnade und Friede von Gott und dem Herrn Jesus. Das wünscht Gott dir heute und mir. So sollten wir die Bibel mal lesen. [00:30:01] Da wird sie ein sehr lebendiges und sprechendes Buch.

Mit Vers 3 treten wir jetzt in den eigentlichen Brief ein.

Vers 3 markiert den Anfang des Briefes jetzt. Der Lehre des Briefes. Und wie wir gesehen haben, ist es ein Lobgesang, was man mit dem Fremdwort Doxologie bezeichnet. Ein Lobgesang.

Es ist ein Lobgesang, der bis Vers 14 geht. Also was wir heute gelesen haben, ist ein Lobgesang. Eine Doxologie des Gottes, unseres Herrn Jesus Christus.

Wenn wir in das dritte Kapitel mal eben schauen, nachdem der lehrmäßige Teil zu Ende gekommen ist, finden wir wieder eine Doxologie in Vers 20. Dem aber, der über alles hinaus zu tun vermag, über die Maße mehr und so weiter, sei Herrlichkeit in der Versammlung eine Doxologie. [00:31:09] So beginnt dieser lehrmäßige Abschnitt mit einem Lobpreis Gottes und er endet also. Und dazwischen, meine geliebten Geschwister, und dazwischen haben wir die Entfaltung des ganzen Ratschlusses

Gottes. Den ganzen Reichtum seiner Gnade. Den unausforschlichen Reichtum des Christus.

Der Apostel Paulus sieht den Ratschluss Gottes vor sich im Geist.

Er sieht, was im Herzen Gottes war für uns. Und Geschwister, was tut er als erstes? Er bricht aus den Lob.

Das hat mich oft bewegt.

Ich frage dich einmal, ob du auch schon mal zusammengebrochen bist, beim Lesen so eines Wortes hier.

[00:32:08] Geht das alles kühl bei uns vorüber?

Ist ja alles sehr wunderbar, aber schon reicht so. Und morgen ist alles wieder wie vorher.

Ich möchte jetzt versuchen, über einige Punkte zu sprechen. Ich weiß, dass es nur ein Versuch ist. Weil die Tiefe unerschöpflich ist.

Aber ich möchte, ehe ich anfangen damit, auf Einzelheiten einzugehen, noch etwas vorschalten.

Was ich eigentlich erst auch später gelernt habe. Es wird auch in diesem Kapitel erst später genannt. Nämlich ein Gebet.

Wir haben ja einige Gebete von Frauen und Männern Gottes im Alten und Neuen Testament.

Aber keins dieser Gebete reicht an die Gebete heran, die Paulus im Gefängnis gebetet hat. [00:33:05] Und die wir im Epheserbrief finden. Das eine Gebet ist gerichtet an den Gott, unser Sein Jesus Christus. Und das andere an den Vater, Kapitel 3, unser Sein Jesus Christus. Aber das ist jetzt nicht mein Gegenstand, sondern der Umstand, dass Paulus empfand und wusste, dass die Verkündigung dieser wunderbaren Wahrheit, wie wir sie hier gelesen haben, dass die Verkündigung allein nicht ausreichte.

Ist das nicht was Gewaltiges?

Noch einmal, Apostel Paulus redet inspiriert durch den Geist Gottes, wie keiner heute es kann. Und wie tun wir? Wir hoffen, dass wir die Wahrheit sagen. Aber er redete Wort für Wort das, was Gott wollte. Kann kein Bruder einen Anspruch nehmen für sich heute. Das ist wörtliche Inspiration. Und er redete, was Gott wollte. [00:34:01] Und trotzdem, geliebte Geschwister, sagt er, ich muss erst einmal beten für die Leute.

Auch das der Gott unseres Herrn, Vers 17, Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst, damit ihr erleuchtet an den Augen eures Herzens wisset. Und dann kommen drei Dinge, die wir im ersten Abschnitt heute gelesen haben. Nämlich die Hoffnung seiner Berufung. Darauf komme ich gleich zurück. Was die Hoffnung seiner Berufung ist. Zweitens, welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen. Das ist der zweite Abschnitt von den Versen, die wir heute gelesen haben. Und drittens, die überschwängliche Kraft, die an uns wirkt, nicht in uns, an uns wirkt. Geliebte, was ich sagen will, ich

kann jetzt nicht auf die Verse eingehen. [00:35:01] Aber was ich sagen will, ist, dass man uns empfindet, dass die Verkündigung dieser wunderbaren Wahrheit und ist die noch so vollkommen geschehen, nicht ausreicht zum Erfassen dieser wunderbaren Gedanken. Das bringt uns auf die Knie, ihr Lieben. Ich hoffe, dass ihr alle heute Abend hergekommen seid und habt euch vorher kurz mal die Knie gedorcht. Brauche ich ja nicht, das macht der Bruder, der spricht ja schon. Ich habe auch gemacht, unbedingt. Aber habt ihr das auch mal gemacht? Habt ihr auch schon mal dran gedacht, das reicht nicht herzukommen, da gibt es einfach so ein bisschen Öl aus und wird schon was hängen bleiben. Habt ihr schon mal gedacht, dass Gott eure Herzen aufmachen muss? Dass er euch den Geist der Weisheit und der Erkenntnis geben muss? Das muss Gott tun.

So kann ich die wunderbaren Wahrheiten nicht erfassen. Ich kann nicht einmal aus dem wunderbaren Wort Gottes Nutzen ziehen, so wunderbar es vor mir liegt, wenn nicht dieses Gebet vorher gebetet und erhört wird.

Das ist überhaupt ein Grundsatz, der immer gilt. [00:36:03] Wenn wir die Wahrheit Gottes kennenlernen möchten, sei es, dass wir uns alleine damit beschäftigen oder unter das Wort kommen, aber heute Abend ist es egal, es muss immer der Herr das Herz öffnen, die Augen des Herzens hell machen, dass wir fähig werden, die Gedanken Gottes überhaupt mal zu sehen, wie schön sie sind und dann sie ins Herz aufzunehmen. Das wollte ich gerne vorausschicken, weil ich auch empfinde, dass was wir jetzt vor uns haben, einfach so gewaltig ist, dass kein menschlicher Geist das fassen kann. Und es ist nicht eine Sache des Intellekts allein etwa, sondern es ist eine Sache des Herzens, das bereit sein muss, jetzt diese Wahrheit aufzunehmen. Es beginnt gleich zu Anfang. Entschuldigung, ich muss noch vorher eine gewisse Einteilung versuchen, zu diesem wunderbaren Abschnitt dieses Lobliedes. [00:37:03] Es ist mir sehr, sehr köstlich geworden, dass es sozusagen drei Strophen hat. Müsst ihr jetzt in eure Bibel schauen, dann wird das klar. Die erste Strophe des Liedes geht von Vers 3 bis Vers 6.

Sie hat Gott, den Vater, zum Inhalt und führt zurück in die äußerste Vergangenheit. Und diese Strophe schließt ab mit den Worten, zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade.

Die zweite Strophe beginnt mit 6b und endet in Vers 12a.

[00:38:01] Sie hat den Sohn Gottes zum Inhalt und sie beschäftigt sich mit der gegenwärtigen Zeit.

Was jetzt in Christus ist, uns geschenkt ist.

Sie endet mit dem Ausdruck, zum Preise seiner Herrlichkeit.

Die dritte Strophe beschäftigt sich mit Gott, dem Heiligen Geist.

Sie geht von 12b bis 14.

Gott, der Heilige Geist, ist ihr Thema und sie beschäftigt sich und der Blickwinkel ist in die Zukunft gerichtet. Und auch diese dritte Strophe schließt mit den Worten in Vers 14 zum Preise seiner Herrlichkeit.

Die erste Strophe zeigt uns, was Gott getan hat in der zurückliegenden Ewigkeit. [00:39:05] Die zweite Strophe zeigt uns, der Sohn, was er jetzt tut und was er ist und was wir sind in ihm. Und die dritte

Strophe zeigt uns die Wirksamkeit des Heiligen Geistes in Bezug auf die Zukunft.

Ihr könnt verstehen, dass im Griechischen, auch im Deutschen, bei unserer Bibel ist noch ein Satz. Ich bin immer sehr glücklich, ich hab immer eifersüchtig drauf gewacht, bei allen Bemühungen das bisschen zu zerstückeln, damit es besser lässerlich wird. Da haben wir immer drauf geachtet, dass das ein Satz bleibt. Im Griechischen ist Vers 3 bis 14 ein einziger Satz. Im Deutschen ja auch, in welchen, wie in welchen, in welchen. Und da habe ich noch etwas vergessen zu sagen. Diese drei wunderbaren Strophen des Liedes sind alle verbunden durch den Herrn Jesus. Er ist immer das Bindeglied. Kannst du nachschauen, immer an der Nahtstelle dieser Strophen kommt, in welchem wir auch, in welchem. [00:40:05] Also in dem Herrn Jesus. Alles was da gesagt wird, ist uns in dem Herrn Jesus gesichert. Auf diesen Gedanken komme ich nochmal später zurück.

Paulus preist den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus.

Diesen Namen Gottes haben wir wiederholt in der Schrift, auch Petrus redet so. Es liegt auf Paulus beschränkt.

Es ist der höchste Name Gottes, den wir kennen. Und ich habe den Eindruck, dass Gott uns sagen möchte hier, Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Das ist Gott vollkommen offenbart in der Person seines Sohnes.

Diese Person redet jetzt. Und Geschwister, ich nehme das mal schon vorweg. [00:41:02] Wenn wir jetzt über die verschiedenen Segnungen sprechen dürfen, mit Gottes Hilfe. Dann dürfen wir uns immer zu erinnern, dass das die Gnade im Herzen Gottes ist, was wir jetzt da sehen. Das heißt, wir dürfen jede Segnung, die wir jetzt vor uns gebracht finden, erklären mit der Liebe und Gnade Gottes. Mit dem Gott, der sie vollkommen in Christus offenbart hat. Ich setze diesen Namen Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus immer im Vergleich. Es hat mir außerordentlich geholfen zum Verständnis dieses Ausdrucks. Im Vergleich zu dem Ausdruck Gott, nein doch. Gott Abrahams, Gott Isaaks und Gott Jakobs.

Gott hat sich ja nicht geschämt, sich nach dem Namen solcher Glaubensmänner zu nennen, was ja ein unfassbarer Vorgang ist. [00:42:01] Dass Gott sich nennt nach einem sterblichen Menschen, der auch Fehler hatte, wie Abraham, hatte auch Fehler. Aber Gott sagt, er hat Glauben bewiesen in seinem Leben. Und ich sage, ich bin sein Gott, du darfst mich so nennen, der Gott Abrahams. Als er zu Isaaks sprach, sagte er, ich bin der Gott deines Vaters Abraham. Und als er sich Mose im Dornbusch offenbarte, da sagte er, ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Diesen Patriarchen haben Glauben bewiesen in ihrem Leben. Und Gott belohnt sie damit, dass er sagt, ihr habt etwas von mir in eurem Leben offenbart. Und ich sage, ich bin jetzt euer Gott, ich nenne mich nach euch. Habe ich noch nie verstanden, wie weit Gott geht in seiner Gnade. Aber jetzt, geliebte, diese Männer haben alle bloß ein Stückchen von Gott gezeigt. Wie wir auch, obwohl wir das ewige Leben im Vollmaß haben, immer nur ein Stückchen zeigen davon. [00:43:04] Aber dann kam eine Person auf die Erde, die Person des Sohnes selbst. Und Jesus hat Gott voll, völlig offenbart.

Nicht nur hier ein Stückchen und da ein Stückchen, sondern die volle Offenbarung Gottes war unser Heiland hier auf der Erde. Als er hier wandelte, da hat er gezeigt, was Gott ist in seinem Licht und in seiner Heiligkeit. Hat er gezeigt, wie niemand sonst. Und er hat gezeigt, welche Liebe in Gott ist. In der Tat, geliebte Geschwister, der Herr Jesus ist die volle Offenbarung Gottes. Und in dem sind wir

gesegnet. Jede Segnung kommt von dort, da komme ich gleich drauf. Also der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus bedeutet Gott voll offenbart in Christus Jesus. Der sei gepriesen, an den richtet sich der Lobpreis des Paulus.

[00:44:01] Noch eine Zwischenbemerkung.

Wenn wir unsere Stellung in Christus nicht verstehen richtig oder uns noch nie damit beschäftigt haben, dann bist du kaum in der Lage, wirklich Gott in Geist und Wahrheit anzubeten.

Das können nur solche, die ihre Stellung in Christus verstanden haben. Wenn du noch zitterst, ob du überhaupt errettet bist, dann kannst du nicht eine Anbetung in diesem Sinn darbringen. Du zitterst ja noch.

Umgekehrt meine ich, wenn wir mit solchen herrlichen Dingen beschäftigt sind, dann muss es uns zwangsläufig auf den Boden werfen.

Liebe jungen Freunde, macht das mal. Können auch die alten machen. Ist gut, wenn wir es alle machen. Aber ich meine, als junger muss man das lernen. Ich habe das auch lernen müssen. [00:45:02] Es war für mich ein großer Moment, wo ich mal von einer Wahrheit, ich war öfter von einer Wahrheit ergriffen, aber wo ich das mal gemacht habe, was die Alten gesagt haben. Sie haben gesagt, geht mal auf die Knie und fangt mal an Gott zu danken dafür, was du eben da gelesen hast, was dein Herz wammert. Mach das doch mal. Geh mal auf die Knie. Geh raus, Mutter, alle beiseite. Geh ganz heimlich auf die Knie und sag mal, was du da empfindest drüber. Dann kommst du dahin, was hier steht. Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Wie wenig es ist, was wir verstehen, aber es macht uns immer über die Maßen glücklich. Und es kommt von ihm, von jemand sonst.

Jetzt möchte ich noch eben auf die doppelte Beziehung eingehen. Das ist sehr wichtig, weil es direkt die Person der Herrn Jesus betrifft. Wer einen Gott und einen Vater hat. Es ist der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus.

[00:46:02] Es ist eine doppelte Beziehung. Ich möchte, dass wir da immer ganz klar sind darüber, weil es wirklich ein heiliger Boden ist. Wo wir sehr aufpassen müssen, dass wir uns nicht vergehen in Worten und Gedanken. Der Herr Jesus ist Gott der Sohn in einem absoluten Sinn.

In diesem Sinn hat er keinen Gott über sich. Ist das klar?

Der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus kann nur ihn als Mensch bedeuten. Jedenfalls was den Ausdruck Gott angeht. Ich habe oft gesagt, soweit ich weiß, haben wir nur zweimal, dass der Herr Jesus ihn anruft mit mein Gott. Oder von ihm spricht als meinen Gott. Einmal am Kreuz von Golgatha. Mein Gott, er sagt nicht mein Vater. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Da litt er als Mensch zur Söhnung. [00:47:01] Und dann in Auferstehung. Mein Vater, euer Vater, mein Gott, euer Gott, aufgrund des vollbrachten Werkes sind wir jetzt in die gleiche Beziehung gekommen, wie er sie als Mensch hat. Das ist so beglückend. Es ist auch unser Gott, unser Vater. Aber der Herr Jesus ist oft gesagt von unseren Brüdern schon. Aber ich darf es mal wiederholen. Der Herr Jesus sagt nicht, gehe hin zu meinen Brüdern und sag ihnen unser Gott und Vater. Das hat er nicht gesagt. Er hat gesagt, mein Vater ist es, auch euer Vater. Er hat sich nicht auf einen Boden gestellt, weil er Gott ist und als solcher alleine ist. Aber wenn er sagt, mein Vater, euer Vater, mein Gott, euer Gott,

da dürfen wir ihn auch so kennen, wie er ihn kennt. Jedenfalls der Stellung nach.

Also der Herr Jesus ist Gott in sich selbst und hat keinen Gott über sich. Wenn er von Gott spricht als meinem Gott, dann redet er als Mensch. Wenn er sagt, mein Vater, dann ist das im Allgemeinen ein Hinweis auf seine ewige Person. [00:48:08] Auf ihn, den Eingeborenen.

Er ist ja nicht nur der Erstgeborene, wo er andere neben sich hat, sondern auch der Eingeborene, wo er alleine ist. Also wir wollen uns das sehr merken. Das ist eine Herrlichkeit der Person unseres Herrn, auf die ich später in einer anderen Verbindung noch einmal zurückkommen möchte. Der Herr Jesus ist Gott alleine.

Es hat einmal Bruder Kelly gesagt, glaube ich, dass auch nur der Gedanke, dass eine Person der Gottheit, auch wenn nur ganz wenig später wäre als der andere, sofort der Gedanke der absoluten Gottheit zerstört wird. Ich glaube, das ist so. Eine Person der Gottheit gibt es nicht einer, der später ist als der andere. Sie sind alle absolut Gott. Der Vater, der Sohn, der Heilige Geist. Da ist auch nicht einer weniger oder später gekommen. Deswegen der Ausdruck, erste, zweite Person, dritte Person der Gottheit, [00:49:03] haben wir uns im Allgemeinen heute abgewöhnt. War früher sehr üblich unter den Brüdern. Erste Person, der Gott, der Zweite, manchmal den Vater, den Sohn. Die Brüder haben damit nicht eine Rangordnung verbunden. Aber es hätte so aufgefasst werden können. Es ist besser, wir sagen das gar nicht. Erste, zweite, dritte Person. Es sind drei Personen der Gottheit. Aber dem Herrn Jesus hat es gefallen. Und das ist etwas, was uns immer zur Anbetung treibt. Es hat ihm gefallen, Mensch zu werden. Und da sagt er, es ist mein Gott. Es ist mein Vater, von dem ich abhängig bin. Es hat mir gefallen, eine Stellung der absoluten Abhängigkeit einzunehmen. Das also, meine ich, ist in diesem wunderbaren Namen, Gott und Vater und unseres Herrn Jesus Christus enthalten.

Dieser Gott und Vater hat uns gesegnet.

Mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus.

[00:50:08] Er hat uns gesegnet.

Nicht, er wird uns segnen.

In der Christenheit im Allgemeinen, selbst unter Kindern Gottes, kann man diese Gedanken überhaupt nicht hören, überhaupt nicht fassen und verstehen. Die meisten Christen, die ich auch so kenne, die nicht mit uns des Weges sind, sind wirklich fremde Leute. Man kann die manche Scheibe abschneiden. Aber ihr ganzes Glück, wenn überhaupt, dann ist es später mal. Das ist ein Blickpunkt, den dieser Brief überhaupt nicht gelten lässt. Irgendwann später einmal, dann kommen wir in das Haus des Vaters. Da werden wir auch hinkommen. Aber Geschwister, das ist nicht der Standpunkt dieses Briefes. Er sagt nicht, ihr müsst eine Weile warten, dann werdet ihr mal alle Segnungen bekommen. Er sagt, wir sind gesegnet. Und möchte hier gleich bemerken, dass der dritte Vers eigentlich der Startpunkt ist, [00:51:04] für alles, was jetzt kommt. Und insofern gleicht der Vers 3 einer Knospe.

Oder einer Blüte. Einer, sag besser, einer Knospe.

Die eigentlich alles enthält, was jetzt kommt. Deswegen ist ja so sehr groß der Vers. Aber dann

entfaltet der heilige Geist Stück für Stück ein Blättchen nach dem anderen. Und zeigt uns eine Herrlichkeit nach der anderen. Das ist so Gottes Stil hier. Ein Stil, der mich einfach immer zu Boden wirft. Er nennt sie erstmal, wir segnen mit jeder geistlichen Segen und himmlischen Örter. Und dann fängt er an zu entwickeln, was er meint. Und ich will im Vers 4 zeigen dann, dass er zurück geht bis in die Ewigkeit und voraus geht bis in die zukünftige Ewigkeit. Das ist der Stil Gottes hier.

Er hat uns gesegnet.

Das ist ein Teil, das allen Christen gehört. [00:52:02] Ob sie es nun verstehen oder nicht. Hier merken wir übrigens, dass es immer so ist. Ob ich die Seite der Verantwortlichkeit habe oder die Seite der Vorrechte. Sie bestehen diese Dinge. Ob ich sie nun gerade so genau kenne oder nicht. Die Vorrechte sind einfach da.

Wir müssen natürlich lernen, in sie einzufreten. Aber vielleicht sprechen wir davon ein andermal. Hier wird einfach die Feststellung getroffen, wir sind mit jeder Segnung gesegnet. Wisst ihr, weil wir in Christus gesegnet sind, ist praktisch keine Segnung zu hoch, als dass Gott sie uns nicht gäbe.

Da es nun einmal Gott dem Herrn Jesus gefallen hat, das Werk zu vollbringen, zur Ehre Gottes, ist als Antwort Gottes keine Segnung zu hoch, als dass er sie nicht denen schenkt, die mit ihm verbunden sind.

[00:53:08] Jetzt möchte ich kurz zeigen, erstens, was die Quelle der Segnung ist.

Das habe ich englisch schon gesagt. Zweitens, welchen Charakter die Segnungen haben.

Drittens, welche Sphäre sie beanspruchen oder wo sie sich bewegen.

Welchen Sitz sie haben. Und viertens, in wem sie uns gesichert sind.

Die vier Punkte ganz kurz.

Der Ursprung dieser Segnung, davon haben wir gesprochen. Es ist der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Ich wiederhole nur nochmal, wir dürfen jede Segnung, die wir jetzt einzeln so versuchen vor das Herz zu nehmen, [00:54:02] jede Segnung immer direkt mit dem Herz Gottes verbinden, denn dort kommt sie her. Es ist eine Segnung, die aus dem Herzen Gottes kommt, geliebte Geschwister. Das gibt ihr den hohen Wert.

Zweitens, der Charakter der Segnung.

Es sind nicht irdische Segnungen, die typisch sind für den Christen, die er schon besitzt, sondern es sind geistliche Segnungen. Sicher heißt das auch, dass sie nur durch den Geist genossen werden können, obwohl das hier sicher nicht im Vordergrund steht. Der Hauptgedanke ist, die Art dieser Segnung ist nicht weltlich, nicht irdisch, sondern geistlich. Das steht ganz im Gegensatz zu dem Volk Israel.

Ich bemerke nur mal eben bei, nebenbei, dass der Gedanke falsch ist, ich habe mich selber korrigieren müssen darüber, dass das Volk Israel einmal später, in der Zeit des tausendjährigen Reiches zum Beispiel, [00:55:02] dass sie dann nur irdische Segnungen haben. Der Gedanke ist nicht

richtig. Zweifellos werden sie unter ihrem Weinstock sitzen, und das wird typisch für sie sein, dass sie irdische Segnungen haben. Aber ich wollte nur das betonen, sie haben auch Segnungen geistlicher Art. Denn sie kennen Gott, sie kennen den Herrn Jesus, den Messias. Das sind geistliche Dinge und nicht rein irdische. Das wollte ich nur mal so ein bisschen zum Verständnis sagen, weil wir sonst immer so ganz knapp sagen, irdische Segnung Israel, himmlische Segnung wir. Das ist also schon richtig, aber sie haben auch geistliche, gemischt mit den irdischen Segnungen auch geistliche Segnungen. Wir heute haben auch irdische Segnungen, aber nicht so sehr viel.

Sie sind nicht typisch für uns.

Ich habe manchmal gedacht, wenn ich mal meine Finger einer Hand nehme, ich glaube, ich brauche sie gar nicht mal alle, um die irdischen Segnungen aufzuzählen [00:56:01] und festzumachen, die wir als Christen haben. Kannst du mal anfangen. Welche Segnungen haben wir denn als Menschen auf der Erde? Zum Beispiel die, ich werde euch nicht versäumen noch verlassen. Das habe ich gebraucht im Krieg. Das hast du auch gebraucht. Ich werde dich nicht versäumen. Das ist eine irdische Segnung. Ja, dann geht es schon weiter. Wo noch eine? Ja, dann denke ich gerade an die Frauen, die Kinder kriegen. Sie wird aber gerettet werden in Kindesmüll. Gibt es ja immer wieder, Kindesmüll. Und sie wird gerettet werden, denn sie bleiben in Sittsamkeit und so weiter. Das ist eine irdische Segnung. Aber wie gesagt, ich bin erst beim zweiten Finger. Es gibt noch einige.

Aber das Große unserer Segnungen ist geistlich.

Es sind Segnungen, die uns im Geist Gottes zugänglich sind.

Es sind nicht Segnungen, die von der Erde abhängen. Und da komme ich zum dritten Punkt. Sie sind nicht auf diesem Schraubplatz der Erde. [00:57:02] Das steht wiederum im Gegensatz zu Israel.

Wenn man beispielsweise, ich mache das heute Abend nicht, weil es zu spät wird, aber wenn wir mal Hezekiel 36 lesen, dann heißt das, du wirst wohnen in dem Land. Das meint Israel hier auf der Erde. Das wissen wir ja.

Sie werden hier auf der Erde, werden sie ihre Segnungen haben. Unsere Segnungen sind festgemacht. Sie sind himmlischer Art. Sie haben im Himmel, in den himmlischen Örtern ist ihr Bereich, ist die Sphäre, wo diese Segnungen sind. Im Kapitel 2 hören wir von drei wichtigen Dingen, die wir tot waren.

Erstens, dass wir mit dem Christus lebendig gemacht worden sind. Zweitens, dass wir mit ihm, heißt es dort, auferweckt worden sind und mitsitzen in den himmlischen Örtern.

[00:58:03] Geliebte, der Christ sitzt heute im Glauben, was seine Stellung angeht, in den himmlischen Örtern. Dort ist seine Heimat. Und dort sind die Segnungen.

Wenn wir mal, das kann ich gar nicht vorstellen heute Abend, das kann keine Zunge, an all die Segnungen denken, die wir in dem Herrn Jesus haben. Sie sind alle himmlisch, himmlischer Art.

Sie haben ihren Sitz, ihre Sphäre dort, in den himmlischen Örtern, wo der Herr Jesus ist.

Das ist keine Frage des irdischen Reichtums. Nicht eine Frage der Nationalität oder der Bildung. Das

ist alles für die Erde.

Aber die Segnung des Christen hat Gott auch keine einzige ausgelassen. Es wird übrigens keine Segnung im Himmel geben, die wir hier nicht schon haben, wird keine geben, außer der Herrlichkeit. [00:59:02] Und im gewissen Sinn hat er die uns auch schon gegeben. Oder nicht? Wie heißt es so Römer 8? Diese hat er auch verherrlicht.

Mein Leib ist natürlich noch nicht dort, dein auch nicht. Aber er hat von alles schon gegeben. Selbst die Herrlichkeit hat er in seinem Ratschluss uns schon gegeben. Nun, Geschwister, das ist ein wunderbares Vers. Gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in Christo. Dort ist die Sicherheit. Und da möchte ich noch ganz kurz drüber sprechen. Gott hat den Vater, der Herr Jesus, Entschuldigung, hat den Vater Gott so vollkommen verherrlicht, dass Gott ihm, was sagt denn das, das Ende des Kapitels, durch seine Macht gesetzt hat, über jeden Namen, der genannt wird, in den himmlischen Örtern, dort sitzt Christus. Übrigens nimmt er einen Platz ein, den keiner von uns je einnehmen wird. Ist das klar? Wir werden mit ihm auf seinem Thron sitzen, aber wir werden nie sitzen, dort wo er jetzt sitzt. [01:00:05] Zum Thron seines Vaters. Das ist ein Platz, den nur der Herr Jesus hat. Hat Gott, der Vater, nur für ihn reserviert. Wir werden mit ihm herrschen, wir werden seine Herrlichkeit teilen. Aber diesen Platz nicht, da freue ich mich drüber. Genau wie die Herrlichkeit, die wir sehen werden, Johannes 17, und nicht mit ihm teilen werden.

Der Herr Jesus ist jetzt oben im Himmel. Und Gott hat ihm den höchsten Platz gegeben, den er zu vergeben hat. Und alle Segnungen, die Gott auf den Herr Jesus legt, als den Mann seiner Ratschlüsse, all diese Segnungen, geliebte Geschwister, gehören uns. Ihr werdet verstehen, dass ich nicht in der Lage bin, da weiterzumachen jetzt. Das müssen wir warten aus dem Himmel, glaube ich. Was das alles wirklich ist, das kann doch keine menschliche Zunge ausdenken. Wer will noch genügend zu knabbern haben an dem, was jetzt kommt. Darf ich weiter machen, oder sollen wir Schluss machen? [01:01:04] Ist zu viel, nicht?

Ich fange mal wenigstens mit einem Punkt noch an. Vielleicht machen wir morgens, wenn Gott will, weiter. Ich möchte euch auch nicht zu sehr strapazieren, denn morgen ist Sonntag. Der Tag des Herrn.

Wie er uns auserwählt hat.

In ihm, also in dem Herrn Jesus, vor Grundlegung der Welt.

Wir haben bisher gehört von der Quelle der Segnung. Von dem Charakter der Segnung.

Von dem Sitz der Segnung. Und von der Sicherheit der Segnung. Jetzt hören wir von dem Anfang der Segnung.

Im ersten Teilsatz, Vers 4. Und im zweiten Teilsatz von der Absicht der Segnung, dem Ziel.

[01:02:05] Vers 4a, er hat uns auserwählt vor Grundlegung der Welt.

Wir lernen, geliebte Geschwister, dass unsere Segnungen an Jesus uns schon geschenkt sind vor Grundlegung der Welt. Und dann lernen wir das Ziel dieser Segnung, dass wir heilig und tadellos sein vor ihm in Liebe.

Das kann ich jetzt nicht mit so ganz wenigen Worten machen. Das wäre mir zu schade. Ich würde also jetzt nur mal anfangen mit dem einen Punkt, mit der Auserwählung.

Er hat uns auserwählt für sich, meint der griechische Ausdruck. Für sich.

Kann man das fassen?

Sterbliche Menschen wie wir, an die hat Gott schon gedacht. [01:03:02] Er hat ihnen dir und mir rein persönlich, wie ich zu Anfang schon betont habe, Liebe geschenkt. Es heißt im zweiten Timotheos Brief sogar, dass er uns vor ewigen Zeiten Gnade geschenkt hat. Ein sehr verwandter Gedanke.

Ich habe mir übrigens abgewöhnt zu sagen, die vergangene Ewigkeit. Ich bin mal vor einem Bruder, als ich das gesagt hatte, hinterher angesprochen worden. Kann eigentlich die Ewigkeit vergehen? Da haben die gesagt, hast ganz recht, lieber Freund. Mach ich nicht mehr. Ich rede also nicht mehr von der vergangenen Ewigkeit. Es ist überhaupt sehr schwer zu sprechen. Darüber, ich sage mal vorsichtig, als Vorschlag. Von der zurückliegenden Ewigkeit. Bei Gott ist nämlich alles Gegenwart. Die ganze vergangene Ewigkeit. Zurückliegende Ewigkeit ist alles präsent bei Gott. Ist alles eine ewige Gegenwart.

Aber geliebte, ehe es eine Frage der Verantwortung gab.

[01:04:02] Ehe es eine Frage von Gut und Bösem gab. Da hat Gott an mich gedacht.

Ich war zeitlich gesehen, du auch. Zeitlich gesehen waren wir zuerst in Adam. Da, was ich damit meine. Menschen in Adam waren wir.

Aber Gott hat uns gesegnet in Christo. Ehe es eine Zeit gab.

Da bleibt unser Verstand stehen.

Können wir nur noch Gott preisen. Ist das möglich, dass du an mich gedacht hast? Ja, das ist möglich. Und er hat gedacht an mich und an uns in Christo Jesu.

Ich meine, das ist die Erklärung, die ich nicht besser geben kann. Er hat uns gesehen in Christo, geliebte Geschwister. Und hat uns als solche auserwählt. Das ist der Gedanke hier.

Es ist eine souveräne Auswahl Gottes. Und er hat unbedingt dich haben wollen. [01:05:02] Das hat er auch geschafft. Wie wir das Römer 8 lesen. Die hat er auch zuvor bestellt. Ja, die hat er zuvor bestellt. Sein Ratschloss muss zustande kommen.

Er hat uns auserwählt, damit wir für ihn sein sollen.

Aber Geliebte, ich möchte über die Auswählung nicht so sehr viel mehr sagen. Das ist ein Familiengeheimnis der Kinder Gottes.

Ich möchte nur noch das Ziel kurz beschreiben.

Wir sollen heilig und tagelos sein.

Wisst ihr, wenn Gott mich für sich haben wollte, dann musste er mir zwangsläufig, ich bin mal zu kühl so zu sprechen, dann musste er mir zwangsläufig seine eigene Natur geben. Was soll ich sonst vor ihm?

Verstehst du?

Was wolltest du je im Himmel, wenn du nicht seine Natur hättest? [01:06:05] Und da berührt sich jetzt ganz innig Paulus und Johannes.

Ich lese jetzt mal eine Stelle aus dem ersten Johannesbrief.

Das ist genau der Punkt, um den es geht. Er bittet hier.

Hier. Vers 13.

Hieran erkennen wir, dass wir in ihm, in Gott, bleiben und er Gott in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat. Das ist, liebe Geschwister, das ist die Mitteilung des ewigen Lebens. Er hat uns aus, heißt es im Grundtext, aus seinem Geist gegeben. Das ist die neue Natur, die er uns geschenkt hat. So bezeichnet Johannes sie. Und Paulus nennt sie heilig, tadellos, in Liebe.

[01:07:04] Das war ja genau das, was Gott ist und was der Herr Jesus war und ist, was er war, als er in dieser Welt war. Heilig in seinem Wesen, tadellos in seinem Verhalten, in seinen Wegen und die Offenbarung vollkommener Liebe. Geliebte Geschwister, das ist das ewige Leben. Das ist eine Beschreibung des neuen Lebens, das wir besitzen. Es ist eine Beschreibung Gottes selbst. Das ist sein Wesen.

Heilig, tadellos, Liebe.

Da sehen wir, was es zeigen wollte, wenn Gott uns für sich haben wollte. Wir werden morgen noch etwas anderes hören von der Zuvorbestimmung zur Sohnschaft. Das geht nochmal weiter. Aber zuerst lernen wir, wenn er mich haben wollte, und zwar im Himmel haben wollte, ein niedriger Schauplatz war ihm nicht genug für uns, die wir an seinen Sohn glauben und mit ihm verbunden sein dürfen. Da hat er gesagt, ich muss euch eine Natur geben, die fähig ist, mit mir zu verkehren. [01:08:02] Und das ist diese neue Natur. Und sie wird hier bezeichnet, heilig, tadellos, in Liebe. Das ist, was wir heute schon haben, Geschwister, das jeder Christ besitzt. Es ist eine Stellung, die uns befähigt, mit Gott jetzt schon zu verkehren.

Aber es ist, wie ich ganz sicher glaube, dieser Vers 4, ist ein Vers, der weitergeht.

Die volle Erfüllung von heilig und tadellos und in Liebe vor Gott zu sein, ist noch zukünftig. Wir erfreuen uns durch den Glauben schon heute dieser Dinge. Ich bin gleich am Schluss. Wir erfreuen uns durch den Glauben schon heute dieser unfassbaren Nähe zu Gott. Und wenn wir in dem richtigen Zustand sind, sind wir vor ihm in Liebe jetzt schon. Wir bewegen uns in dem Bereich seiner Liebe. Aber das ist, die volle Erfüllung ist noch zukünftig. [01:09:02] Und ich habe oft gedacht, ihr Lieben, es gibt, es ist gesagt worden schon, es gibt in der Bibel kaum eine Beschreibung, was der Himmel ist.

Kannst du mal so eine nennen irgendwo? Wo steht, was der Himmel ist? Was er wirklich ist? Ah,

vielleicht die Hochzeit des Landes, da sehen wir etwas. Ja, sehen wir auch. Aber das ist noch längens lange nicht, was der Himmel ist. Wir haben fast keine Beschreibung, weil wir es nicht vertragen können. Aber unser Vers hier, wenn so kühne es Sie sagen, ist genau eine Beschreibung des Himmels. Nämlich heilig.

Unserer Stellung nach sind wir heute schon heilig. Aber, Geschwister, wissen wir nicht, wie oft uns Unheiligkeit geschaffen hat. Ein einziger böser Gedanke und die Folge am Herrn ist dahin. Wie oft passiert das?

[01:10:02] Ich träne mich danach und wir alle tränen uns. Möge doch der Augenblick kommen, wo die Heiligkeit nicht nur der Stellung nach und dem Prinzip nach da ist, sondern absolut, wo keine Sünde mehr in mir ist.

Der zweite Punkt, tadellos.

Gott sieht uns schon tadellos in dem Herrn Jesus. Aber ich weiß, wie wenig tadellos ich in der Praxis bin. Was muss das mal sein, wenn wir es nicht mehr vorwerfen müssen? Wenn alles genau dem Wegen und den Wegen Gottes in uns entspricht. Das ist der Himmel. Und dann das dritte, vielleicht das größte Stück im Leben. Vor Gott zu sein.

Vor Gott in Liebe.

Wir sind nicht gern vor Gott, wenn wir nicht heilig sind. Das ist sehr ungemütlich sogar.

[01:11:01] Aber wenn wir eine absolute Heiligkeit haben, auch heute schon, wenn wir praktisch da sind, dann haben wir das Bewusstsein seiner Nähe. Aber dann wird es ungetrübt sein. Wir werden vor Gott sein, vor Gottes Angesicht. Es wird nicht getrübt werden, sein Blick wird immer in Liebe auf uns ruhen. Wir werden uns gleichsam bewegen in jener Sphäre, die wir Liebe nennen.

Wir werden der Liebe Gottes zu Hause sein. Und wir werden das Meer seiner Liebe nie mehr verlassen. Diese Stelle aus 1. Johannes 4 ist ja wunderbar. Sie beschreibt gerade das. Wir wohnen und bleiben in Gott und Gott bleibt in uns.

Vermöge der neuen Natur, die fähig ist dazu.

Wie ist es möglich, dass in so einem kleinen Menschen wie mich Gott in seiner ganzen Fülle wohnen kann? [01:12:02] Da habe ich nochmal das Beispiel mit dem Eimer bemühen, habe ich schon oft gesagt. Aber ihr mögt mir die Wiederholung verzeihen.

Wenn ich auf dem Ozean bin mit meinem Schiff, großes Schiff sagen wir. Dann lasse ich einen Eimer mit einem Seil runter in den Ozean.

Dann ist es doch wohl wahr, dass der Eimer im Ozean ist. Einverstanden? Es ist aber auch wahr, dass der Ozean im Eimer ist. Auch einverstanden? Der Ozean ist im Eimer. Zwar kann der Eimer den Ozean nicht fassen, das ist klar. Wir werden nie Gott fassen können und nie seine Liebe fassen können, Geschwister. Aber wir sind in der Liebe. In Gott. Und Gott in uns.

Der Stellung nach ist das jetzt schon wahr. Aber wir warten auf die Erfüllung in Herrlichkeit. So ist der

vierte Vers, ein wunderbarer Vers. [01:13:02] Er geht zurück in die zurückliegende Ewigkeit, bis ans äußerste Ende. Und er geht voraus bis in die äußerste Zukunft, in die Herrlichkeit Gottes.